

Einwandsfreie Schilderung der Vorgänge in Löwen.

Eine überzeugende Schilderung der Vorgänge, die zu dem von den Deutschen in Löwen vollzogenen Strafgericht führten, gab Monseigneur Dr. Conraedes, der 62jährige Vizerektor der Löwener Universität, der nach den Schredenstagen in Limburg, Holland, eine Zufluchtstätte gefunden hat. Seine Worte fallen umso mehr ins Gewicht, als er einer der Männer war, die von dem deutschen Kommandanten zu Geiseln der Stadt gemacht worden waren.

Die Schilderung gab der Prälat in einem Interview Dr. Karl Sonnenstein von München - Gladbach gegenüber ab.

Nachdem Dr. Conraedes seine Bewunderung über die Disziplin und die vorzügliche Haltung der deutschen Truppen ausgesprochen hatte, sagte er:

„Es ist für mich gar kein Zweifel vorhanden, daß auf die deutschen Soldaten furchtbar geschossen wurde. Gestalt und Fußsilade nicht nur. Man kann belgische und deutsche Schüsse gut unterscheiden. Was ich hörte, wenigstens fünf Minuten lang, waren keine deutschen Schüsse. Aber ich will die Dinge, so weit ich sie durchlebt habe, im Zusammenhang erzählen. Ich gehörte zu den Geiseln der Stadt. Wir wechselten mehrmals und mußten jedesmal 24 Stunden, von 3 Uhr Nachmittags bis zur selben Stunde am nächsten Nachmittags, im Rathaus unseren Platz einnehmen. In den ersten Tagen war die Reihe an dem Bürgermeister der Stadt und am Rektor der Universität. Dienstag traf das Los mich. Es war ganz verständlich auch mich zu nehmen, da ich als Verwaltungschef der Hochschule viele Beziehungen zur Bürgerstadt von Löwen hatte. Durch meine Hand ging u. a. die Wohnungsmittlung. Auf dem Rathaus sorgte man gut für uns.

„Dienstag Nachmittags 3 Uhr trat ich wohlgeirrt mein Amt an. Da geht gegen Abend das Schießen los, von dem ich Ihnen bereits erzählte. Reguläre Truppen waren das nicht. Belgische Soldaten waren ohnehin nicht mehr in der Stadt. Wir sind starr vor Schrecken. In Saale waren zufällig noch drei Personen anwesend (der Dominikaner - Vater Dillen, ein Arzt und ein Apotheker), die um die Erlaubnis einkamen, nach 9 Uhr noch Verwundete aufsuchen zu dürfen. Ein vierter Herr kam wegen seines Autos, das zur Verfügung der Militärbehörde gestellt werden sollte. Dieser Umstand war recht unangenehm für uns, denn man glaubte, daß diese ablenkenden Beluche einen Zusammenhang mit dem Schießen hätten. Ein General, der unterdessen unser Zimmer betrat, erklärte uns, hier sei offenbar ein Komplott vor; er sei gezwungen, die schärfsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen und auch eine hohe Kriegskontribution aufzuerlegen.

„Wir gingen noch am selben Abend die Rue de la Station hinab und herauf, um der Bevölkerung Ruhe zu empfehlen. P. Dillen sprach zu der Bevölkerung auf flämnisch, der Senator Orban de Kier, der seinerzeit Abgeordneter des belgischen Königs in Rumänien war, und der sich unfrem Züge angegeschlossen hatte, auf französisch. Dann kehrten wir zum Rathaus zurück und legten uns zur Ruhe. Die Häuser gegenüber leuchteten schon blutrot durch die Fenster.

„Am folgenden Morgen begleitete ich den Offizier und die Soldaten, wie ich Ihnen bereits sagte, zur Kirche. Vom Rathaus, wohin wir zurückkehrten, führte man uns zum Bahnhof. Dort wurden vier eine Stunde lang in einen Eisenbahnwagen einquartiert. Unterdessen entwarf man im Wartesaal eine Proklamation, die in der Stadt verlesen werden sollte, des Inhalts: Wir sind die Geiseln. Wenn noch ein Schuß fällt, werden wir erschossen, die Stadt gestraft und eine Kontribution von 20 Millionen Francs eingefordert.

„Wir sind mit dieser Proklamation durch die Stadt gezogen. An 40-50 Stellen haben wir sie verlesen. Das heißt P. Dillon, der die lautere Stimme hatte. Ich rief die Leute zusammen, die auch kamen.

Der Offizier stand neben uns, den Revolver auf uns haltend. An der Rue de Namur kam noch ein zweiter Offizier dazu. Von dort an sah ich also zwei Revolver vor mir. Ungefähr 20 Soldaten zogen mit. Dem Zuge schloffen sich darmherzige Schwestern an. Frauen, Kinder und Männer standen um uns her, weinend und mit erhobenen Armen riefen sie jedesmal wieder, sie würden alles tun, um von uns den Tod abzuwenden. Eines vergriffe ich nie. An der Ecke der Rue Frederic Lints verlesen wir wie üblich die Proklamation. Das ist nun das soundsovielte Mal. Was höre ich? Bei Gott, man schießt doch!

„Wir sind fünf Stunden durch die Straßen gezogen und haben fünf Stunden die Proklamation verlesen. Um 3 Uhr Nachmittags kehren wir übermüdet zum Bahnhof zurück. Ich breche in einem Weintraum zusammen. Nachher giebt man mir Essen. Ich bitte um die Erlaubnis, den Senator de Kier zu sprechen zu dürfen. Statt dessen erscheint ein deutscher Stabsarzt Dr. Bergmann, aus der Geon Str. in Köln (so wenigstens habe ich mir die Adresse aufgeschrieben). Dem danke ich mein Leben. Meine Amtszeit war ohnehin abgelaufen; ich durfte nach meiner Wohnung zurückkehren, die sich in der Rue de la Joyeuse Entre befindet. Der Arzt begleitete mich die Rue de la Station hinauf. Wir sind schon an der Rue Leopold angelangt. Da kracht ein Schuß vom Marche au Grain herüber (das ist der Platz, an dem Professor Viktor Brant, der Soziologe, wohnt). Auf der anderen Seite stehen sofort Soldaten schußbereit und legen auf mich an. Mein Begleiter springt vor. Ich bin gerettet und gelange mit heiler Haut zum Dominikanerkloster auf der Rue Juste Vips, wo ich die Nacht verbringe.

„Am folgenden Morgen ist die Gefahr in nächster Nähe. Die Stadt soll beschossen werden, also so schnell als möglich zum Bahnhof. Dort stehen wir bald beisammen, Ordensleute, Schwestern, Verwundete, Gefangene. Wir befeigen einen Militärschiff, der uns in 20 Minuten nach Aachen bringt. Dem deutschen Arzt, dem ich Leben und alles verdanke, hatte ich keinen anderen Dank sagen können, als daß ich ihm die Hand küsse. Worte reichen ohnehin in solchen Lebenslagen nicht aus.

„Die letzten Nächte habe ich wieder geschlafen und ich will gerne behilflich sein, daß unsere Freunde in Deutschland ein objektives Bild über die Ereignisse der letzten Tage bekommen. Ueber die Ereignisse in Löwen kann ich Ihnen weiter nichts mehr sagen. Vielleicht interessieren Sie aber die Auffassungen vom Zusammenhang der Dinge, die bei uns herrschen.

„Sie müssen nicht glauben, daß wir für Frankreich begeisterte sind. Frankreich hat uns stets nur ausgenutzt. Man sagt mir, unsere Regierung habe einen Fehler gemacht. Sie sei schlecht beraten gewesen. Heute noch glaubt man in Belgien auf das bestimmteste, Holland habe seine Neutralität verlegen lassen. Somit hätten soviel Soldaten nicht auf einmal vor Lüttich stehen können.

„Wenn es sich darum handelt, deutsch oder französisch zu werden, ich, als katholischer Geistlicher, werde hundertmal lieber deutsch. So denkt unser Merus zum größten Teil. Die Flamen vor allem. Ich gehöre nicht zu den ausgesprochenen Anhängern der flämnischen Bewegung, aber ich bin Fläme von Geburt und schäme Deutschland sehr hoch. Auch bin ich überzeugt, daß man sich in Deutschland zurechtfinden kann. Ich habe das auf dem Straßburger Katholikentag an den Offizieren gesehen. Wir Katholiken werden nicht schlecht dabei fahren. Nach Frankreich neigen ohnehin außerordentlich viel stärker die Antiklerikalen. Selbstverständlich dürfen wir nicht dabei stehen bleiben, nur die Schrecken des Krieges auf uns wirken zu lassen und zum Gegenstand unserer Betrachtung zu machen. Krieg ist Krieg, und der Brand von Löwen ist nur eine - Sie verstehen, wenn ich sage, herzergreifende und erschütternde, aber doch nur eine - Episode. Ueber die hundert Millionen wird die große Leute zusammen, die auch kamen.

Auf die Frage, ob Belgien die Schrecken der letzten Wochen nicht hätten erpart werden können, antwortet Monseigneur:

„Für mich ist der Krieg nur eine Frage des Quantums. Mir scheint, ein scharfer Protest Belgiens nach der ersten Schlacht hätte genügt; so denken viele in unserem Lande. Nun ist es anders gekommen, und nun schlagen sich meine Landleute bis auf's äußerste. Wenn Sie diesem Volkskrieg gerecht werden wollen, dann müssen Sie zwei Dinge begreifen und betonen: Erstens die Belgier haben den Krieg nicht gekannt, und zweitens ist Belgien nicht so diszipliniert wie Deutschland. Sie sehen es an meinem Schicksal bestätigt; während wir die Proklamation verlesen, schießt man weiter.

„In Gensterbloem war ich gut aufgehoben, in dem stillen Kloster draußen auf der Ginsterheide. Der Bürgermeister von Dombourg gab mir einen Circularbeschein zum Ausgehen. Er sagte mir, in seiner Gemeinde sei alles in Ordnung geblieben. Nur ein Mann ist um's Leben gekommen, aber die Behörde war sofort bereit, den Soldaten,

der geschossen hatte, zu bestrafen. Der Sterbende wurde gefragt, aber er sagte, man solle den armen Soldaten in Ruhe lassen. Diese Promptheit, Ordnung zu schaffen, hat überall guten Eindruck gemacht. Bedauerliche Dinge kommen im Krieg überall vor. Ich würde auch bezüglich der belgischen Soldaten meine Bedenken haben.“



Leo-Haus
ein Heim für stellasuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien.
Der St. Mary's-Bereits für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Briefen angelegentlich.

6 Starke Str., New York, N. Y. Telephone Broad 426

Gebets- und Erbauungsbücher

Wholesale und Retail, in der Office des

St. Peters Bote

Achtung! Farmer! Achtung!

Schließlich werden Sie Ihr Getreide an die Firma Bartlett & Langille verkaufen. Gut! Warum nicht gleich? Die Farmer erkennen immer mehr, daß es ihnen zum Vorteil ist, wenn sie ihr Getreide einem zuverlässigen Kommissionsgeschäft anvertrauen haben, dem das Interesse der Farmer wirklich am Herzen liegt.

Die Firma Bartlett & Langille schafft sich in erfolgreicher Wirksamkeit und reellem Geschäftserfolg einen Ruf, dem keine Gleichgültigkeit feilscht. Ihre Getreide zum bestmöglichen Vorteil zu übernehmen, und dies sowohl in Bezug des Verkaufes als auch der Inspektion und des Gewinnes, da Dr. Vangelis 15 Jahre in der Inspektionsteilnahme tätig war, und die letzten 4 Jahre als Haupt-Deputierter und Inspektor amtierte.

Schicken Sie uns eine Probebestellung, und geben Sie uns Gelegenheit uns zu bemühen. Wir sind bereit und stehen unter 10 Minuten, sobald Sie vollkommene Kenntnisse in den Vorrichtungen werden gerne gegeben. Schreiben Sie sich an uns mit Aufschluß bezüglich jeder Probebestellung, wie Sie zu Diensten. Optimalen-Austragen werden pünktlich und schnell ausgeführt.

BARTLETT & LANGILLE, 433 Grain Exchange, WINNIPEG.

Farmer! Aufgepaßt!

Nachstehend eine Liste, welche genau zeigt, warum unser Preis von 25c Gebühren für das Mahlen eines Büschel Weizens vorzuziehen ist, als die Mahlgebühren von 15c pro Büschel weizens anderer Mühlen.

Im Tauschhandel anderer Mühlen erhält der Farmer für No. 2 Weizen, zu 15c Mahlgebühren per Büschel, folgendes:

34 Pund Wehl	(zu 83.25 per 100 Pbd.)	macht	81.10
16 Pund Alete	(zu 1.00 " " " " " ")	"	16
8 Pbd. Mittelorte	(zu 1.50 " " " " " ")	"	12
Wert 81.38			

Durchschnittspreis des Weizens per Büschel, 90c
Mahlgebühren " " " " " " " " 15c
Bleibt für den Farmer pro Büschel ein Profit von .33

Folgende Liste zeigt, wie viel mehr Wehl der Müller jedoch aus No. 2 Weizen herausnehmen kann (welches andere Mühlen jedoch nicht alle dem Farmer zurückgeben), und daß trotz unserer höheren Mahlgebühren von 25c pro Büschel das Resultat zu Gunsten unseres Systems ausfallen muß.

Bei unserem System erhält der Farmer vom Büschel Weizen No. 2:

40 Pund Wehl	(zu 83.25 per 100 Pbd.)	macht	81.30
12 Pund Alete	(zu 1.00 " " " " " ")	"	12
6 Pund Mittelorte	(zu 1.50 " " " " " ")	"	9
81.51			

Durchschnittspreis des Weizens per Büschel, 90c
Mahlgebühren " " " " " " " " 15c
Bleibt für den Farmer pro Büschel ein Profit von .36 (oder 3c pro Büschel mehr als bei anderen Mühlen.)

Ein Vergleich der beiden obigen Listen zeigt, daß die beim Tauschhandel nicht so viele Pund Wehl pro Büschel erhalten, als Ihr Weizen wirklich enthält. Der Unterschied zwischen beiden Systemen ist, daß Sie im Tauschhandel weniger Wehl, aber mehr Alete und Mittelorte erhalten, welche weniger Wert pro Pund haben als Wehl. Der Müller jedoch macht im Tauschhandel zu 15c Gebühren per Büschel gerade so viel frei als wir zu 25c, denn er erhält keinen Profit teilweise in Wehl und teilweise in Produkten, wie nur in Wehl allein durch die etwas höheren Mahlgebühren, was schließlich alles ungefähr an dasselbe herankommt.

Weiter, gezeigt den Fall, Sie bringen No. 1 Weizen zur Mühle, welcher bis zu 45 Pbd. Wehl pro Büschel ergeben kann. Dieser Weizen No. 1 enthält gewiß auch No. 1 Wehl; sind Sie aber sicher, ob Sie im Tauschhandel überhaupt No. 1 Wehl bekommen? Darum Worscht, Sie können die Erfahrung machen, daß Sie für No. 1 Weizen No. 2 Wehl zurückbekommen.

Darum ist und bleibt unser System, welches wir noch langjähriger praktischer Erfahrung beibehalten, das einzig richtige, indem wir dem Farmer seinen eigenen Weizen mahlen. Dies ist unsere Spezialität, wir sind auf das Beste dafür eingerichtet, und unser Verfahren ist, dem Farmer so viele Pund gutes Wehl aus seinem eigenen Weizen herauszunehmen, als in demselben enthalten ist. Wie garantiert, daß jeder seinen eigenen Weizen gemahlen bekommt, und daß nicht mit anderen geringeren Sorten getuscht wird. Jeder ist eingeladen, unsere Fruchtbekälter (Bins) zu untersuchen, und sich selbst davon zu überzeugen, was wir garantieren.

Wenn jedoch Farmer absolut tauschen wollen, so tun wir auch des, aber nur gegen guten Weizen.

Wir nehmen auch Weizen an als Bezahlung fürs Mahlen (einen geringeren als No. 2) und fassen auch guten Weizen.

Früher wird von uns geschwehen oder gerollt. Auch haben wir immer gutes Wehl, Alete und Mittelorte (Sports) zum Verkauf auf Lager. Wir garantieren, daß unser Wehl ist wie angegeben, oder Ihr Geld wird zurückerstattet, wenn es gezeigt werden kann, daß Sie nach zwei Versuchen nicht zufriedengestellt sind.

Versuchen Sie es mit uns und wir werden Sie zufriedentellen.

Wir kaufen auch jederzeit Rahm zum höchsten Marktpreis.

Saskatchewan Creamery & Mill

P. J. Hoffmann, Eigentümer. — Annaheim, Sask.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu überhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Neue bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zugunsten gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Quittation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. **Retail Preis 60c.**

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Eristkommunikanten geeignet, in weissem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. **Retail Preis 60c.**

Prämie No. 3. Zwei prächtige Harbordrubilder. Herz Jesu und Herz Maria jedes 15x bei 20x Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. **Retail Preis 60c.**

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbeuische Freunde. Gebunden in schwarz damierten eleganten Leder mit Goldprägung, Klappen u. Holzgoldschnitt. **Retailpreis 60c.**

Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugunsten gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Ein prächtiges Gebetbuch in feinstem wattertem Lederband mit Gold- und Silberprägung, Klappen und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Eristkommunikanten oder Bräutleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilt Amer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eristkommunikanten-Geschenke.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prächtiges Geschenk für Eristkommunikanten und Bräutleute. Derselben sind nicht gereicht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken gewaschen und mit dem päpstlichen Ablassen, sowie mit dem Kreuzerrenablassen versehen werden.

Prämie No. 10. Vater ich rufe Dich! Gebetbuch mit geistlichem Druck. 416 Seiten, Lederband, elegant, Goldschnitt, Feingoldschnitt.

Das folgende prächtige Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei zugunsten gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller feier- und festtaglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleber mit feiner Prägung gebunden.

Das folgende prächtige Erbauungsbuch wird an Abonnenten, welche auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugunsten gegen Extrazahlung von

nur einem Dollar

Prämie No. 12. Goffine. Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solids in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einleitung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag zahlen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einbezahlen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Ueber daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man oder Kiere

St. Peters Bote, Münster, Sask.

Letterheads Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung

Schnelle Lieferung Billige Preise

Circulars Posters